

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für leicht. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konturven hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1,56 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5790 / Telegr.-Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 2

Altensteig, Donnerstag den 3. Januar 1929

52. Jahrgang

Notprobleme des deutschen Ostens

Deutschlands Zukunftsaufgaben — Polnische Währungsarbeit — Mittlere Ostmark — Die Notwendigkeit des Ostprogramms Grenz- und Staatsjahrgang

Von unserem ostpolitischen Korrespondenten

Es ist die Tragödie des deutschen Ostens, daß er fast stets ein Stillestehen der deutschen Politik war. Unregelmäßig war die Unterstützung, die man seit jeher dem Osten zuteil werden ließ. Zeiten der erhöhten Fürsorge wechselten mit solchen der Vernachlässigung ab. Immer wieder hat sich dies gerächt. Und wie sieht es in der Gegenwart, in den zehn Jahren nach Kriegsende aus? Das Hauptinteresse Deutschlands konzentrierte sich, nachdem es im Osten ruhig geworden und keine kriegerischen Bewidlungen mehr zu befürchten waren, auf den Westen. Rheinlandbesetzung, Saarproblem, Ruhrkampf, Umstellung der Industrie u. a. reedfertigten dies. Aber dennoch hätte der Osten in ebenso großem Maße der Aufmerksamkeit bedurft. Erst das letzte halbe Jahr hat hier einen Umschwung gebracht. Staatsrat und Landtag beschäftigten sich wiederholt mit den Ostverhältnissen. Die Parteien verlangten Unterstützung des Ostens, denn die Erkenntnis brach sich Bahn, daß, wenn nicht jetzt endlich etwas geschieht, die Wirtschaft- und damit die nationalpolitische Katastrophe unaufhaltsam hereinbricht. Ostpreußen, die Grenzmark, Polen, Westpreußen, Schlesien wandten sich in Rotjahren an Reich und Staat. Der Reichspräsident hat am Neujahrstag den Hilferuf der Reichsregierung eindringlich ans Herz gelegt.

Die Ursache der Notlage? Sie ist einzig und allein in der Gewalt irtsnünger Grenzziehung zu suchen. Die gegenwärtigen Grenzen sind auf die Dauer für den Osten, für Deutschland untragbar und bilden eine schwere Gefahr. Deshalb niemals ein Ostlocarno! Die irtsnünger, allen wirtschaftlichen Gesichtspunkten höchsprohende Grenzziehung bedingt die Notlage der geschwächten Ostprovinzen. Würden wir die verbliebenen Restteile der alten Ostprovinzen nicht fordern, so werden auch sie uns allmählich noch verloren gehen. Dies ist die größte Gefahr, die dem Deutschen Reich im Osten droht! Sie wurde erst in diesen Tagen schlagartig beleuchtet durch die Rundgebung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Siehr. Ununterbrochen arbeitet und wühlt Polen in deutschem Land, verläßt auf jede erdenkliche Art und Weise, die Grenzprovinzen wirtschaftlich und moralisch zu untergraben. Hilft man nicht diesem schwachen Osten, so stehen bald der polnischen Invasion Tür und Tor nach Deutschland offen!

Wo liegt nun die größte Not und was hat zu ihrer Abhilfe zu geschehen? Ostpreußen ist durch den Korridor vom Mutterlande getrennt; die Grenzmark Posen-Westpreußen, die jüngste und kleinste preussische Provinz, gebildet aus den Restteilen der alten Provinzen Posen und Westpreußen, ist durch die Grenzziehung völlig zerschnitten; Schlesien hat den Kernpunkt seiner Wirtschaft an Polen abtreten müssen. Dies sind die Ostprovinzen erster Ordnung. Dann folgt Ostpommern, besonders die Kreise Bütow und Rummelsburg, die durch den Korridor ebenfalls ihr Hinterland eingebüßt haben, und schließlich ein kleinerer Teil des Regierungsbezirks Frankfurt a. O.

Bis jetzt hat man versucht, durch einzelne Maßnahmen Milderung zu schaffen. Eine derartige Unterstützungspolitik ermöglcht im günstigsten Falle aber nur ein dürftiges Begeieren der Ostgebiete, kein lebendiges Fortentwickeln. Bei den Hilfsmahnahmen für den Osten muß stets davon ausgegangen werden, daß die Grenzgebiete sowohl außenpolitisch wie auch kultur- und wirtschaftspolitisch schwer gefährdet sind. Es ist daher zunächst dafür zu sorgen, daß die dringendsten Notstände beseitigt werden, und die wirtschafts-, kultur- und sozialpolitischen Einrichtungen durchgreifende Förderung erfahren. Das weitere Ziel ist, neue Wirtschafts- und Kulturfaktoren zu schaffen und so dem Osten neues lebendiges Blut zuzuführen. Also Siedlungspolitik in größtem Maßstabe. Unterstützung von Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Schaffung von Verkehrsverbindungen als Voraussetzung der Wirtschaftsförderung.

Dies alles kann nur geschehen im Rahmen eines großen einheitlichen Ostprogramms, an dessen Durchführung sich naturnotwendig auch das Reich zu beteiligen hat. Der preussische Staat allein ist dazu nicht in der Lage. Alle Einzelmaßnahmen sind zwar für den betreffenden Bezirk gut, sie nügen aber dem ganzen nicht viel, wenn sie nicht unter

einem einheitlichen Gesichtspunkt stehen. Die preussische Staatsregierung arbeitet gegenwärtig eine eingehende Denkschrift über die Verhältnisse in Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien aus. Diese Denkschrift könnte als Grundlage eines Ostprogramms dienen. Gewiß verdienen auch die anderen direkten und indirekten Grenzgebiete Beachtung und Förderung. Dies wird auch von keiner Seite bestritten. Zuerst gilt es aber hier im Osten, die gefährdeten Gebiete zu schützen. So ist es unverständlich und im Sinne einer gesunden Ostpolitik bedauerlich, daß von seiten der Provinz Brandenburg Einspruch im Staatsrat gegen bevorzugte Unterstützung der Grenzmark Posen-Westpreußen erhoben wurde. Im Landtage und in den Ausschüssen hat man sich selbstverständlich nicht durch den Einspruch beirren lassen, sondern zunächst im Rahmen des Möglichen unter voller Anerkennung der besonderen Lage wirkungsvolle Hilfe für die Grenzmark Posen-Westpreußen gefordert. Man erinnert mit Recht daran, daß die Provinz Brandenburg nur in dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Grenze hat, und auch hier nur in dem Kreise Friedeberg mit einer Länge von insgesamt 29 Kilometer. Demgegenüber hat die Grenzmark Posen-Westpreußen 436 Kilometer Grenze mit Polen. Sie ist zu neun Zehnteln Grenzprovinz. 13 Eisenbahnen, 29 Canälen und 214 andere Verkehrswege wurden hier durchschnitten, zu toten Strängen gemacht.

Diese Einstellung Brandenburgs gegen Posen-Westpreußen hat hier natürlich sehr verbittert. Um so mehr, als auch immer wieder Tendenzen vorgetragen werden, die eine Aufstellung der Provinz an Schlesien, Brandenburg und Pommern zum Ziele haben. Eine solche Aufstellung wäre sinnlos. Die Gebiete der Provinz würden wirtschaftlich schwersten Schäden erleiden. Politisch würde es bedeuten, daß man die bestehenden Grenzen für alle Zeiten anerkennt. Zwar wird immer wieder von interessierter Seite das Schlagwort „Mittlere Ostmark“ in die Debatte geworfen. Es gibt keine mittlere Ostmark. Auch wirtschaftlich gibt es keine mittlere Ostmark. Ebenso wenig wie Frankfurt wirtschaftlich nach Schneidemühl zielt, ebenso wenig zielt Schneidemühl nach Frankfurt. Die einseitigen Tendenzen, die hinter der Bewegung „mittlere Ostmark“ stehen, sind zu eindeutig und zu privatwirtschaftlich, um sie staatspolitisch ernst nehmen zu können.

Das Ostproblem ist nur durch ein einheitliches Ostprogramm zu lösen. Die ganzen Grenzlandfragen müssen von der tschechischen Grenze bis zur Ostsee aufgerollt und einheitlich nach der Schwere ihrer Schäden behandelt werden. Die Grundpfeiler der ostdeutschen Wirtschaft ist die Landwirtschaft. Sie steht gegenwärtig in Ost- und Westpreußen vor dem Zusammenbruch. In Ostpreußen dürfte sich dies bereits im kommenden Jahre durch die Subhastation eines Drittels der Gutsbetriebe ankündigen. Erschreckender kann kaum die Gefahr verdeckelt werden. Was soll aus diesen Gütern werden? Man macht von Ostpreußen aus den Vorschlag, daß der Staat die überflüssigen Betriebe aus der Subhastation übernimmt, unter der Bedingung, die Betriebe nicht unter 180 RM. für den Morgen, der Durchschnittsbelastung, zu verkaufen. Bis zum Verkauf, so heißt es in den Vorschlägen, ist der Grund und Boden in der Betriebsbilanz mit nicht über 100 RM. einzuziehen und jährlich, entsprechend erhöhter Bodenrente, in der Bilanz zu verändern. Die erforderlichen Summen, die die Spanne zwischen 100 und 180 RM. decken sollen, sollen aufgebracht werden durch eine einmalige und endgültige Leistung des Reiches an Ostpreußen, durch eine Ostpreußensteuer.

Man mag zu diesen Vorschlägen stehen wie man will, sie zeigen jedenfalls einen Ausweg. Immer wieder aber muß betont werden, daß die Hilfsmahnahmen in Zukunft, wenn sie produktiv wirken sollen, in einheitlichem Rahmen durchgeführt werden müssen.

Den Osten gilt es zu stärken. Zum Schutz gegen das Sklaventum als Lebens-, als Kornzelle des Deutschen Reiches. Es ist die produktivste Zukunftsaufgabe, die der deutschen Politik wirtschaftlich und nationalpolitisch harret. Sie übersehen, heißt Deutschlands Schicksal gefährden.

Ein optimistischer Bericht

Der Jahresbericht des Reparationsagenten

Berlin, 2. Jan. Der Generalagent für Reparationszahlungen Vorler Gilbert, legt seinen Jahresbericht über das vierte Jahr seiner Tätigkeit vor. Das Schriftstück umfaßt in englischer Originalzeit 188 Druckseiten, von denen 107 dem eigentlichen Bericht, der Rest statistischen Anlagen gewidmet ist. Der Damentplan hat, so wird dargelegt, mit Bezug auf die Reparationszahlungen und den Transfer weiter erfolgreich gewirkt. Deutsch-

land hat, wie in den Vorjahren, alle Zahlungen loyal und pünktlich erfüllt. Das Transferkonto hat regelmäßig und laufend ohne Störung für die deutsche Währung keine Übertragungen ausführen können. Die Sachlieferungen haben erheblich zugenommen und zugleich ließ sich die Übertragung eines wachsenden Teils der Annuität in fremder Währung durchführen. Im vierten Jahre wurden Bar-Transfers in Höhe von rund 945 Millionen Goldmark oder 54 Prozent des gesamten Transfers vorgenommen, während Reichsmarkübertragungen, meist für Sachlieferungen, sich auf rund 796 Millionen, also etwa 46 Prozent des Gesamttransfers beliefen.

Die verpfändeten Einnahmen haben sich in ihren Erträgen weiter befriedigend entwickelt. Die Verkehrssteuer erbringt jährlich die Normalleistung von 290 Millionen Goldmark mit einem steigenden Sicherheitskoeffizienten. Ebenso ergibt die Industrialisierung regelmäßig den vollen Betrag. Die Finanzlage der Reichsbahn ist stark, teilweise infolge der jüngsten Tarifserhöhung und teilweise wegen besserer Finanzgebarung.

Das Reichsbudget steht noch immer, so führt der Reparationsagent weiter aus, unter dem Einfluß einer Tendenz zu übermäßigen Ausgaben und Anleihen, das in dem Memorandum vom 20. Oktober 1927 erwähnt war. Die steigenden Ausgaben ergeben sich vornehmlich aus den durchgreifenden Erhöhungen der Beamtengehälter und Pensionen und aus den fortgesetzten Anforderungen des Finanzausgleichs mit den Ländern und Gemeinden, die dem Reich automatisch den Hauptanteil an den wachsenden Einnahmen der Einkommens- und Körperschaftsteuern entziehen. Auch die Finanzlage des Reiches steht unter dem Druck außerordentlicher Auslagen in früheren Jahren, die ursprünglich durch Anleihen finanziert werden sollten, aber zu einem großen Teil aus den jetzt für die laufenden Ausgaben nötigen Betriebsmitteln entnommen werden müssen. Das Problem des Finanzausgleichs wird immer dringender. Es wird dabei auf den Hinweis des Sachverständigenberichts im April 1927 Bezug genommen, der das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Ländern und Gemeinden als das „zu verlockende Loch im Budget“ bezeichnete. Es sei jetzt klar, daß die Reichsregierung, wenn sie nach einer vierjährigen Frist die geeigneten Schritte in dieser Richtung zum Schutze ihres eigenen Budgets unternehme, hierdurch allein Hunderte von Millionen sparen könnte, die jetzt willkürlich den Ländern und Gemeinden übertragen würden. In Bezug auf die vorherrschenden Tendenzen der Budgetlage des Reiches, wie der Länder und Gemeinden, führt der Bericht aus: Die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Budgets steht nicht in Frage. Die praktische Aufgabe besteht aber darin, die Regierungsausgaben im Rahmen der Einnahmen zu halten, und es nahe der Zeitpunkt heran, wo entschiedenere Maßnahmen in dieser Richtung notwendig seien. Ob und in welcher Höhe Steuererhöhungen notwendig seien, werde von den zu treffenden internen Maßnahmen abhängen. Aber es gäbe nichts in der Budgetlage, das nicht auf die Anwendung gesunder Budgetierungsgrundsätze reagiere und die Aufgabe sei im wesentlichen eine für die verantwortlichen Behörden intern zu lösende. Wie im vorigen Bericht erwähnt, könne normalerweise und im Lichte der bisherigen Erfahrungen kein Fall eintreten, monach das Reichsbudget nicht in der Lage wäre, seinen Normalbeitrag an Reparationen planmäßig zu leisten.

Die Aufgaben der Währungsstabilisierung, die andere Hauptaufgabe des ursprünglichen Sachverständigenplans, ist nach dem Bericht voll erfüllt. Die Reichsmark gewährleistet weiterhin alle Anforderungen in Bezug auf ihre Stabilität, wie zu allen Zeiten seit Aufstellung des Sachverständigenplans. Die Goldreserven der Reichsbank sind höher als je und während des größten Teils des abgelaufenen Jahres ist die Reichsmark eine der stärksten Währungen der Welt gewesen.

Es scheint, so wird weiter ausgeführt, daß die Richtung zu einer übermäßigen Expansion der Wirtschaft, wie sie sich 1927 entwickelte, jetzt eingedämmt ist und daß die Schwankungen, wie sie bis zum Frühjahr 1928 beobachtet wurden, nach Ausdehnung und Zahl stark zurückgegangen sind. Deutschlands Produktion und Handel, wie auch die Kreditverhältnisse haben den Charakter einer größeren Beständigkeit angenommen, als zu irgend einer Zeit seit dem Kriege.

Der Außenhandel habe sich deutlich in der Richtung auf größere Stabilität und auf einen Ausgleich entwickelt. Die Überproduktion, die übermäßige Ausdehnung scheint gegen Ende 1928 so eingedämmt, daß eine verhältnismäßige Stabilität erreicht werde. Das Volumen des Konsums scheint 1928 etwa auf einer beträchtlichen Höhe des Vorjahres geblieben zu sein, was der Bericht als ein eindrucksvolles Anzeichen des verbesserten Lebensstandards der deutschen Bevölkerungsmassen bezeichnet. Aber so groß der Fortschritt Deutschlands während der letzten vier Jahre gewesen sei, so schließt dieser Teil des Berichts, könne nicht angenommen werden, daß er die Zerstörungen des Krieges oder den Produktionsausfall gutgemacht hätte, den der Krieg verschuldet habe.

In seinen Schlussfolgerungen führt der Reparationsagent aus, daß die Tatsache, daß noch immer keine endgültige Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen besteht, im Plane selbst ein Element der Unsicherheit gelassen habe, das alle an den Reparationen beteiligten Länder in Mitleidenschaft ziehe; und es sei in wachsendem Maße klar geworden, daß eine endgültige Regelung des Problems, die in gegenseitigem Einvernehmen erfolgen sollte, den wahren Interessen der Gläubiger nütze und Deutschland gleichermahnen dienen werde.



Zum Schluss wird erklärt: „Der neue Sachverständigenausschuss wird also, mit anderen Worten, Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems zu machen haben und so ausdrücklich von den beteiligten Regierungen beauftragt sein, das Grundproblem zu prüfen, das noch zu lösen ist, um das Werk des ersten Sachverständigenausschusses zu einem logischen Abschluss zu bringen.“

Deutsche Stimmen zu Gilberts Bericht

Der Jahresbericht Pariser Gilberts ist mit seiner optimistischen Schilderung der deutschen Wirtschaftslage ein böses Omen für den Verlauf der kommenden Reparationsverhandlungen. Diese Kritik kommt nicht in der Berliner Presse zum Ausdruck. Es ist die A. S. der „Kolonialzeitung“: Während der Generalassistent in seinen früheren Berichten einiges Befriedigendes gesagt habe, aber nicht zu sehr, und der schwierigen Lage Deutschlands einigermaßen gerecht zu werden, habe er sich diesmal auch nicht die gewöhnliche Mühe, auf die ungelösten Probleme, Widersprüche und Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich aus dem Dawesplan, aus seiner Ausführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben. Der „Tag“ sagt in einem „Trugschlüsse“ überschriebenen Artikel, es bestehe Grund zu der Annahme, daß der Bericht des Reparationsagenten nach seinen letzten Besprechungen in London und Paris fast eine lässliche Retouche erhalten habe. Daß dieser Bericht die erforderliche Atmosphäre für die Verhandlungen schaffen solle, sei nicht zu verkennen. Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß bei objektiver Würdigung der Sachlage ein so günstiges Bild der deutschen Wirtschaft, wie es Pariser Gilbert in seinem Bericht entworfen, nicht gerechtfertigt erscheine. Auch die Reichsregierung ist über den Bericht des Reparationsagenten, wie von unrichtiger Seite erklärt wird, fast enttäuscht. Ein Vergleich zwischen dem jetzigen Stand der deutschen Wirtschaft und dem Stand seit der Inflationszeit sei nicht angebracht, vielmehr müsse man die Vergleichswahlen aus dem Vorkriegsstand mit heranziehen. Darauf gebe aber der Bericht des Reparationsagenten in keiner Weise ein. Ferner vermisse man einen Anhalt an die Reparationsfähigkeit, den durch die Dawesreorganisation bedingten Auszubehringende Deutschlands aufzunehmen.

Zustimmung in Paris

Die Pariser Morgenpresse ist einmütig der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland die durch den Dawesplan festgesetzte normale Annuität ohne Schwierigkeiten zahlen könne. Der „Paris“, erklärt die Feststellungen Gilberts bewiesen, daß die Gläubiger Deutschlands keinen Grund hätten, eine Verzinsung der Annuitäten zu verlangen. Man könne lediglich eine Erleichterung der Kreditbedingungen wünschen, um die Zeitpanne zu verkürzen, auf die sich die Zahlungen erstrecken sollen. Das „Journal“ zeigt sich erfreut über die Schlussfolgerungen des Berichtes, da der Dawesplan wunderbar arbeite, und entgegen der Meinung Gilberts kein Grund vorhanden sei, ihn abzuändern.

Die Reisepläne des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 2. Jan. Dr. Edener hat sich zu einem amerikanischen Pressevertreter über seine Pläne für das Jahr 1929 geäußert. Danach ist nach Abschluß der von der D.S.L. geforderten weiteren Versuchsflüge voraussichtlich im März wieder mit einer großen Reise des Luftschiffes zu rechnen, die eventuell über das Mittelmeer nach Ägypten und Palästina führen soll. Die englische Regierung hat bereits den Anträgen in Port Said für eine Zwischenlandung des „Graf Zeppelin“ zur Verfügung gestellt. Die große Weltreise, die Dr. Edener bekanntlich seit längerer Zeit geplant hat, wird dann voraussichtlich im Hochsommer angetreten werden. Sie soll zuerst über Ägypten, dessen Hochseegebiet am Südende des Rotes Meeres passiert werden, zunächst nach Tokio führen, wo voraussichtlich durch Verbindungen von Amerika her, ein Brennstofflager eingerichtet wird. Von Tokio geht die Fahrt dann voraussichtlich über San Diego (Kalifornien) und Los Angeles nach Friedrichshafen zurück. Alle Vorkehrungen für diese große Fahrt, die ein Luftschiff bisher unternommen hat, werden schon jetzt getroffen. Dr. Edener will auf die Weltreise ein Reide von Passagieren und

Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
BREMSENRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUBERGER WERBAG

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Er tastete ohne aufzusehen nach ihr. Aber sie hatte das Zimmer bereits verlassen.

Über der Kleinstadt Newpork dehnte sich der Zauber einer wunderbaren Frühlingsnacht. Freilich, tief unten in dem Gewirr der tausend Straßen, die wie die Fäden einer Spinne in- und durcheinander liefen, war nichts von ihr zu sehen. In acht- und zehnjährigen Reihen jagten die Autobusse, Karosetten, Equipagen, Postwagen, Motorfahrzeuge aneinander vorüber. Unbeweglich stand der diensthabende Ordnungsmann auf seiner erhöhten Kanzel und leitete den Verkehr durch eine befehlende Geste seiner Hand. Eine zustimmende Gemähnung und die hunderte von Fahrzeugen schauten aneinander vorüber, ihre Lichter machten den Asphalt zu einer einzigen, hellstimmenden Welle, die sich mit dem Strom von Glanz paarte, der aus den taghell erleuchteten Fenstern der großen Geschäfte floß. Ein stummes Berneinen der befehlenden Reden, und der gesamte Verkehr stoppte, wie auf den Sekundenschlag eines drohenden Uhrwerkes. Das Tuten, Surren, Knirschen, Rauschen verstummte jählings. Die ganze Straßenbreite war für eine, wenn auch kurze Spanne Zeit, den Fußgängern zur Ueberquerung geöffnet. Wie der flüchtige Regen eines Kleinstadtwesens flutete all die Helle über ihnen zusammen, machte die Gesichter weiß und gespensthaft, ließ ihren Schritt tänzeln und den hellen Saum der Frauenkleider, die unter dunklen Mänteln geschäftig lagen, aufleuchten. Und dann machte eben diese Hand den Verkehr wieder durcheinanderfluten, daß nur der geübteste Fahrer nicht von ihm zerdrückt und zerquetscht wurde.

Gleich umeinanderbaren Burgen harrten die Wolkenfräher aus Nebel, Rauch und Dunst und die Lichter aus ihrem vierzigsten oder fünfzigsten Stockwerk zitterten wie Sternchen weit hinten am Horizont.

vor allen Dingen große Mengen Post mitnehmen. Daneben schweben die Verhandlungen mit der Werkleitung über die Gestaltung des bis zum Jahre 1930 zu bauenden neuen Zepellin-Luftschiffes, das den „Graf Zeppelin“ nicht nur an Größe, sondern vielleicht auch hinsichtlich der Zahl der einzubauenden Motoren erheblich übertreffen soll. Eine definitive Entscheidung hinsichtlich der Maschinenanlage ist noch nicht gefallen, doch ist u. a. der Plan aufgetaucht, den neuen Zepellin mit 10 Motoren anstelle der bisherigen 5 auszurüsten.

Die Gaskatastrophe in Duisburg

Duisburg, 2. Jan. Die Gaskatastrophe hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Heute vormittag gegen 11 Uhr früh im Marienhospital der 19 Jahre alte Franz Weinand. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf fünf, sämtliche Mitglieder der Familie Weinand. Die Nachbarkhäuser konnten bereits heute früh wieder bezogen werden.

Duisburg, 2. Jan. Wie wir erfahren, konnten die beiden ins Bethesda-Krankenhaus eingelieferten Kinder bereits wieder entlassen werden, und auch die im Marienhospital untergebrachten Erkrankten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Das Polizeipräsidium gibt zu der Katastrophe folgenden Bericht: Die in das Marienhospital eingelieferten Personen befinden sich außer Lebensgefahr. Auch besteht keine Gefahr mehr für die Nachbarschaft der betroffenen Häuser. Das ausgeströmte Gas hat seinen Weg an den Hausanschlüssen vorbei in die betreffenden Häuser gefunden. Die Ursache, ob Material- oder Arbeitsfehler, kann erst festgestellt werden, wenn die Leitung abgestellt, entlüftet und das schadhafte Stück herausgeschnitten ist. Das wird im Laufe des Samstag oder Sonntag erfolgen. Bis dahin muß es bei einer provisorischen, aber vollständig sicheren Abdichtung bleiben.

Neues vom Tage

Zur Personalpolitik der württ. Regierung

Stuttgart, 1. Jan. Vom Vorsitzenden der Vereinigung württ. Rektoren wird geschrieben: Abgesandener Kling ist seit 1919 Rektor in Vöck; er ist zudem einer der ältesten Lehreraufseher in Württemberg. Wenn also jemand begründeten Anspruch auf ein hohes Rektorat hätte, so war er es. Diese Ernennung hat auch nicht das Gerüchte mit Politik zu tun, sondern sie ist einfach ein Akt der Gerechtigkeit. Im übrigen findet bei der Ernennung der Rektoren eine „Wahl“ im eigentlichen Sinne nicht statt. Im vorliegenden Fall ist es um einer einseitigen Stellungnahme des Lehrerrates nicht gekommen. Wenn die ernennende Behörde sich jeweils nach den Zuständigkeiten der Abteilungen richten wollte, kämen auswärtige Rektoren, die sich nach Stuttgart melden, wohl überhaupt nicht zum Zug, und es würde für diese eine gewisse demokratische Ausnahmestellung geschaffen werden. Nach welchen Gesichtspunkten will überhaupt ein Lehrerrat über die Eintragung auswärtiger Bewerber ein zustimmendes und sachliches Urteil fällen? Trägt er, was ja leider vielfach unermesslich ist, politische Beweggründe mit in die Abstimmung hinein, so haben wir gerade das, was wir alle, ob rechts- oder linksstehend, mit aller Entschiedenheit bekämpfen müssen: die Politisierung der Beamtenernennungen. Es läge ganz besonders im Interesse der Schule, alle Politik und alle politischen Verdrängen von ihr fernzuhalten.

Auslandstreife des Reichstagspräsidenten Loh

Berlin, 2. Jan. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungverleger meldet, tritt Reichstagspräsident Loh eine Auslandsreise in die Ostseestaaten an. Er wird in Riga, Reval und voraussichtlich auch Helsinki die dortigen Parlamentspräsidenten und deutschen Ab-

geordneten sowie die ihm nahestehenden politischen Gruppen besuchen und Vorträge halten. Die Rückkehr wird etwa am 12. Januar erfolgen.

Reichstanzler Müller im Schwarzwald

Tittsee, 2. Jan. Reichstanzler Müller ist heute nachmittag zu längerem Erholungsaufenthalt hier eingetroffen.

Amundsens Flaschenpost eine Fälschung

Oslo, 2. Jan. Wie von zuständiger Stelle festgestellt wurde, ist die in Finnmarken angetriebene letzte Flaschenpost Amundsens, die, wie bereits berichtet, von vornherein stark angezweifelt wurde, eine Fälschung.

Die Württembergische Postabfindung — Klage gegen das Reich
Stuttgart, 2. Jan. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Uebertragung der Verwaltung und des Eigentums der württ. Posten und Telegraphen eine zu 4,5 Prozent verzinsliche Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1923 ist die Zinszahlung eingestellt. Die schon seit mehreren Jahren fortgesetzten Versuche, das Reich zu einer angemessenen Neuregelung dieser für Württemberg finanziell außerordentlich schwerwiegenden Angelegenheit zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Da die bisherige inabaffende Behandlung des Gegenstands für das Land Württemberg nicht länger erträglich erschien, hat sich das Staatsministerium gezwungen gesehen, das Finanzministerium zu erwächtigen, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Das ist in den letzten Tagen geschehen.

Rücktritt des Kabinetts Korosefich

Wien, 1. Jan. Wie offiziell bekannt gegeben wird, macht Ministerpräsident Korosefich in einer Kabinettsitzung seines Ministerkollegen davon Mitteilung, daß der König die Demission des Kabinetts angenommen und es bis zur Bildung einer neuen Regierung mit der Wahrnehmung der laufenden Angelegenheiten betraut habe.

Eine Ergänzung zum Freizeitgesetz

New York, 2. Jan. Das zwischen der amerikanischen und deutschen Regierung vereinbarte Uebereinkommen über die sogenannte „Sozialtaxis“ wurde in Washington unterzeichnet. Das Abkommen basiert auf der Bestimmung des Freizeitgesetzes, wonach der Präsident der Vereinigten Staaten vom Konkrete er sucht wird, bei der deutschen Regierung die Behandlung der so sprunghaft zu spät eingereichten amerikanischen Ansprüche gegen die deutsche Regierung zu erwirken. Die deutsche Regierung hat, obgleich die Behandlung der Sozialtaxis nicht erzwungen werden konnte, zugestimmt, um das Entgegenkommen Amerikas beim Rückabgeben zu veranlassen. Insofern sind 5800 Ansprüche auf Grund des Abkommens zu erwarten.

Verproviantierung eines fliegenden Flugzeuges

Los Angeles, 2. Jan. Es gelang einem dreimotorigen Fokker-Flugzeug, im Verlaufe eines Fluges in 400 Meter Höhe sich mit Betriebsstoff neu zu verproviantieren. Aus mehreren anderen Flugzeugen wurden ihm 1230 Liter Benzin zugeführt. Dieses Experiment eröffnet Aussichten auf die Möglichkeit medrägliger Flüge.

Der Landesverrat im Reichsrecht

Berlin, 3. Jan. Reichsjustizminister Koch-Mejer hat, wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, dem Strafrechtsausschuß des Reichstags eine bei der Reichsanwaltschaft bearbeitete Denkschrift über den Landesverrat in der Rechtsprechung des Reichsgerichts zugehen lassen. Die Denkschrift enthält die wichtigsten Reichsgerichtsentscheidungen zu den einzelnen Materien. Es wird in ihr u. a. das Verhältnis des Versailler Vertrages zu den Landesverratsdelikten präzipiert.

Bestellungen

aus unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortlaufend gemacht werden.

Wie ich sie habe, diese Ellen van der Veldt. Wie sie sich gibt, als ob er schon ihr eigen wäre!“

Und dann ein rasches Öffnen der Türe im Rücken des palmengeschmückten Podiums und im selben Augenblicke ein beinahe amphitheaterartiges aufschreiendes Jubeln der Hunderte von Konzertbesuchern.

„Kadanyi! — Kadanyi!“

Er verneigt sich. Ein Meer von Blüten, verbeugt sich, ein hilfloser Blick, ein rührend bescheidenes Lächeln. Eine bittende Geste der Linken.

Er will sprechen! — Laßt ihn reden! —

„Kadanyi! — Kadanyi!“

Er hebt beide Hände zum Dank. Fängt einen der duftenden Veilchensträuße geschickt zwischen drei Fingern auf und steckt ihn in das Knopfloch seines Fracks.

Die junge Astor faltet die Finger wie zum Gebete ineinander. Sie hat jede der Blüten zuvor geküßt und nun liegen sie an seiner Brust. Ganz nahe seinem Herzen. Sie verneigt sogar Ellen van der Veldt zu haßen.

Nun lautlose Stille. Er setzt den Bogen an. Die Hunderte scheinen den Atem eingestellt zu haben. Wie eine Welle Frühlingsluft schwingt Beethovens Musik sich über all das Licht, den Glanz und das Duftgewoge. Das tänzelt, flirrt, lüchelt, heiße Sonne läßt Blüten reifen, schwerhalmige Weizenfelder wogen im Sommerwind, Wälder rauschen auf, verstummen, säuseln im Abendwehen. Mondsilber fließt darüber, Bäche murmeln, aus tiefen Schatten strecken sich unsichtbare Hände, winken und locken, ein Jauchzen, trunken vor Wonne, dann ein jähes Erwachen aus Seligkeit und Glück und Geborgenheit — am Wegrand verweint, Bergweisung im Bilde. Ein Rämpfen, Ringen, — es sind nicht mehr Kadanyis Hände, die den Bogen führen — Beethoven selbst ringt mit dem Schicksal. — Dann ein Müdwerden, ein Sichergeben, ein Ruhen nach unerhörter Qual und Angst, ein Hinüberflummern im Allergerassen, ein letztes Hauchen: es ist vollbracht.

Die Geige schweigt.
Wie ein Sturm braust es über Kadanyi hin. Das ganze Blütenwunder amerikanischer Frühlings schüttet die bis zur Erstarrung begeisterte Menge über und vor ihn auf das Podium. Das Klatschen, Rufen und Händewinken nimmt kein Ende.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Januar 1929.

Der gestrige Schneefall war nicht so ausgiebig als es bei dem stürmischen Wetter schien. Doch haben gerade die Schneederwungen auf der Höhe manche Verkehrsstörung zur Folge gehabt und das Schneeschmelzen notwendig gemacht. Jetzt kann auch die Jugend noch zu ihren Winterfreuden kommen. Der Rodelschlitten läuft gut und auch die Schneeschuhfreunde können in der Nähe dieser schönen, den Körper stählenden und Herz und Lunge erfrischenden Schneeschuhspitz ausüben. Es ist zweifellos der schönste und gesundeste Wintersport. Ski Heil!

Beihilfen zum Umpfropfen von Obstbäumen und zur Beschaffung von Baumpflanzlingen. Die Württ. Landwirtschaftskammer gibt aus Reichsmitteln ansehnliche Beihilfen an Gemeinden, Vereine und Obstzüchter bei der Beschaffung von Baumpflanzlingen. Unterzeichnet hat es für seine Pflicht, nochmal auf die im Dezember 1928 ergangenen diesbezüglichen Bekanntmachungen hinzuweisen, und ist zu kostenfreier Auskunft stets bereit. Die Höhe des Beitrags richtet sich nach der Anzahl der eingelassenen Anmeldungen. Technisch ist es mit den Beihilfen zum Umpfropfen der Obstbäume. Diese werden an solche Obstzüchter verteilt, die regelmäßig Obst abzusetzen haben und Erwerbsobstbau betreiben. Diese Beihilfe hat den Zweck, weitgehende Sortenverringern herbeizuführen und in der Hauptsache 3—4 Apfel- bzw. Birnsorten, welche den jeweiligen Boden- und Klimaverhältnissen angepasst und zugleich Handelsorten sind, ausschließlich zu verbreiten. Vorkriterium ist unter den letztjährigen Absatzverhältnissen unbedingt notwendig, sollen nicht unsere Obstmärkte in den nächsten Jahren vollends vom Auslandsobst erobert werden. Es dürfte sich empfehlen, daß die Baumwarte Sammelstellen anlegen mit Unterstiftung des jeweiligen Baumzüchters, Angabe der Zahl der umpfropfenden Obstbäume und der event. Zahl der Pfropfköpfe, sowie der aufzupfropfenden Sorten, und diese bis 10. Januar d. J. an Unterzeichneten einzuweisen. Die Anmeldungen für Baumpflanzlinge, sowie für die Pfropfbeihilfen müssen bis 15. Januar bei der Landwirtschaftskammer eingelaufen sein. Zweckmäßiger ist es aber, wenn Anträge bei Unterzeichnetem gesammelt und für den ganzen Bezirk eingereicht werden. **Walz, O.A.-Baumwart, Altensteig.**

Wichtige Lohnsteuerbestimmungen. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß bis zum 15. Januar 1929

1. Die Arbeitgeber, die die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren abführen, den Finanzämtern die Lohnsteuerbelege ihrer Arbeitnehmer,
2. die Arbeitnehmer, für die Steuermarken geliefert sind, die Steuermarken mit Einlagebogen den für ihren Wohnsitz am 10. Oktober 1928 zuständigen Finanzämtern einzureichen haben.

Vorsicht beim Verbrennen von Christbäumen. Der Duft, den die Zweige des Christbaumes ausströmen, stammt von flüchtigen, wofrischenden Ölen, die in Form kleiner, allerseits verteilter Tröpfchen in den Nadeln verteilt sind. Werden die Nadeln stark erhitzt, so sprengen die Tröpfchen die Zellwand und verbrennen mit dem bekannten Knistern. Sind die Zweige recht trocken geworden, so kann beim Verbrennen im Ofen eine Explosion stattfinden. In diesem Fall verbindet sich der aus dem Tannenholz entweichende Kohlenstoff mit dem Sauerstoff im Innern des Ofens zu einem explosiven Gemenge. Man verbrenne daher immer nur kleine Mengen der trockenen Zweige auf einmal und schreibe immer erst dann ein neues Zweigwerk nach, wenn das alte bereits abgebrannt ist. Ein zu starker Zug im Ofen vermehrt durch den härteren Zustrom von Sauerstoff die Gefahr einer Bildung von Explosionen. Also Vorsicht!

Weihnachtsfeier des Radfahrervereins. Alter Gewohnheit getreu hatte der hiesige Radfahrerverein seine Mitglieder und Freunde wieder auf den Neujahrstag zu seiner Weihnachtsfeier eingeladen. Trotz der vielen vorausgegangenen Veranstaltungen war der Saal des „Grünen Baum“ wieder voll besetzt, ein Zeichen dafür, daß der Verein von seiner altbekannten Zugkraft nichts eingebüßt hat. Einleitend entbot Vorstand Joel Walz den Willkommgruß des Vereins, um sodann die wohlverdiente Ehrung von 14 Mitgliedern vorzunehmen, die 25 und mehr Jahre dem Verein wertvolle Mitarbeit geleistet haben. Unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde und der silbernen Ehrennadel wurden die Herren Gg. Schneider, Fritz Buob, G. Dieterle z. „Sternen“, Fritz Wisemann, Alfred Bed, Aug. Seeger, Walz, Gutmaier, Emil Bed, Luz z. „Rad“, Albert Luz, Fr. Henßler, Glasnermeister, Paul Jannach, Brenner, Glasnermeister, Albert Grohmann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Mit Worten des Dankes für treue Dienste und der Bitte um fernere Mitarbeit an die Jubilare verband der Vorstand die Mahnung an die junge Generation, ihnen nachzueifern und sie als Vorbilder zu verehren. Dann folgte ein reichhaltiges Programm von Sing- und Lustspielen, die so recht geeignet waren, den Besuchern Freude und Vergnügen zu bereiten und sie für einige Stunden alle unangenehmen Zeiterscheinungen und Alltagsorgen vergessen zu lassen. Dank der bewährten Leitung von Bädermeister Steeb wurden die Rollen durchweg gut gespielt, besonders der alte Stamm des Theaterpersonals machte sich wieder angenehm bemerkbar. Die gut besetzte Streichkapelle unter Herrn Maters Leitung umrahmte die einzelnen Programmpunkte mit lobenswert schön vorgetragenen Märschen und Konzertstücken. Der Gaudentisch war reich gedeckt, die Verlosung brachte wieder den Meyern die Würste, den Vätern die großen Brezeln und noch manche erheitende Ueberraschung. Zur Freude derer, die jung sind oder sich jung fühlen, bot sich noch Gelegenheit zu einem Tanzabend. In allen Teilen war die Weihnachtsfeier eine wohlgelungene Veranstaltung, die aufs neue bewies, daß es der Radfahrerverein versteht, auch in gesellschaftlicher Beziehung etwas Erfreuliches zu bieten.

Zweerenberg, 1. Januar. (Beerdigung.) Heute wurde hier die 26jährige Dorothea Fahnacht zu Grabe getragen, die, wie bereits berichtet, im Berneder Fischweißer den Tod gefunden hatte. Noch sind die Beweggründe der Tat und der Hergang im einzelnen nicht völlig aufgeklärt; aber wie es sich auch damit verhalten mag, jedenfalls hat hier ein Menschenleben, das eines besseren Abchlusses wert gewesen wäre, auf überaus tragische Weise geendet. Wer die Unglückliche näher gekannt hat, weiß, daß sie sich durch Treue und Zuverlässigkeit auszeichnete und daß sie manchen Zug in ihrem Wesen hatte, der sie denen, die ihr näher standen, lieb und wert machte. Auch besaß sie ein starkes Ehrgefühl; sonst hätte sie das, was sie bedrückte, leichter zu tragen vermocht, zumal sie Freunde besaß, die ihr gerne helfende Hände entgegen-gestreckt hätten, hätte sie nur ihr Leid geoffenbart. Das alles kam zum Ausdruck bei der heutigen Trauerfeier, wobei Pfarrer Kübler Worte des Trostes und der Ermahnung an die Trauerversammlung richtete, während Oberlehrer Müller im Namen des Kirchen- und Leichenhofs, dem die Dahingefohlene durch viele Jahre in Treue zugehört hatte, einen warmen Nachruf hielt. So hat unsere Gemeinde ein erschütterndes Erlebnis hinter sich, das gewiß noch lange nachklingen wird.

Fredenstadt, 2. Januar. (Schwerer Autounfall.) Am Silvesterabend kurz nach Eintreffen des letzten Zuges wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofsoorplatz ein in dem früheren Schwarzwaldhotel wohnendes 18jähriges Mädchen von einem hiesigen Privatauto angefahren, einige Meter geschleppt und schwer verletzt. Die Verletzte wurde sofort von dem Führer des Personenzuges in das Krankenhaus übergeführt, wo sie erst am anderen Morgen das Bewußtsein wieder erlangt hat. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. Die Schuld des Unfalles dürfte nach Aussagen von Zeugen den Kraftwagenführer treffen, da derselbe viel zu schnell in den um diese Zeit sehr belebten Bahnhofsoorplatz eingefahren ist.

Alpriedach, 2. Januar. (Schießunfall.) Am Silvesterabend verunglückte der etwa 20jährige Fr. Haist beim Schießen mit einem Böller. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen an der Hand, so daß er noch am selbigen Abend nach Schramberg in die Chirurg. Klinik verbracht werden mußte.

Großingersheim, O.A. Bessigheim, 1. Januar. (Das Wandern des Wildes.) Eine interessante Feststellung wurde bei der kürzlich auf Karlung Rundsheim im Seewald abgehaltenen Treibjagd gemacht. Unter den zur Strecke gebrachten Hasen befand sich ein solcher mit der Ohrmarke 03588. Die von dem Vorsitzenden der Bezirksjägervereinigung, Schultheiß Sieber hier, eingezogenen Grundigungen ergaben, daß der Hase ein aus Ungarn bezogenes Tier war und vom Vorsitzenden des Allgäu. deutschen Jagdschützenvereins, Dr. Seiter, im März 1928 bei Göppingen zur Blutsaufreinigung eingesetzt wurde. Dieser weite Sprung, den der Vierfüßler vom Hohenstaufferwald bis herunter ins Unterland machte, wofür er im Redartal zu wintern beabsichtigte, ist ein erneuter Beweis dafür, daß das Wild, insbesondere der Hase, wandert.

Hafen a. R., 1. Jan. (Jagdergebnis.) Auf einer von dem Jagdpächter, Fabrikant Franz Arnold aus Stuttgart, abgehaltenen Treibjagd auf hiesiger Gemarkung wurden von 15 Schützen 132 Hasen erlegt; für die kleine Gemarkung ein außerordentlich gutes Ergebnis.

Stuttgart, 2. Jan. (Neue Chorwerke.) Von dem Stuttgarter Tonkünstler erschienen neulich im Anker-Verlag Bremen zwei populäre geistliche Chorwerke: ein vollständiges Weihnachtsoratorium und eine Konstante. Das erstere kam in Giengen und Ulm a. D. zu erfolgreicher Aufführung. Der Eindruck wird als sehr tiefgehend geschilbert.

Tödlicher Sturz. In einem Hause der Hagenbergstraße stürzte ein 24 Jahre altes Fräulein aus einem Fenster des Hochparterres in den Hof. Es zog sich schwere Verletzungen zu, denen es kurz nach seiner Einlieferung in das Wilhelm-Spital erlag.

Constat, 2. Jan. (Gefährliches Experiment.) Beim Herstellen einer Sprengstoffmischung in einem Hause der Dederstraße durch einen 18 Jahre alten Lehrling am 31. Dezember, abends kurz vor 12 Uhr, kam die Masse zu Entzündung. Der Lehrling und seine 42 Jahre alte Mutter wurden hierbei nicht unerheblich verletzt.

Kuit O.A. Stuttgart, 2. Jan. (Schwer verletzt.) Hier wurde in der Neujahrnacht der 53 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Wilhelm Wais, als er beim Neujahrsschießen zum Fenster hinausschaute, im Gesicht so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Eßlingen verbracht werden mußte.

Hohenheim, 2. Jan. (Den Verletzungen erlegen.) Vor vierzehn Tagen verunglückte Dr. Mansfeld bei einem Zusammenstoß mit dem Hohenheimer Milchaut auf der Straße nach Degerloch. Gestern ist er von seinem schweren Leiden erlöst worden. Dr. Mansfeld hat nur ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er war sieben Jahre lang Abteilungsvorsteher für die Gärungsschemie an der Landwirtschaftlichen Hochschule tätig gewesen.

Schwaigern, 2. Jan. (Aufgelöste Baugenossenschaft.) Die Baugenossenschaft Schwaigern hat sich aufgelöst. Die Genossenschaftler mußten ihre Anteile von je 100 Mark voll einzahlen, und damit der Konkurs vermieden wurde, noch 50 Mark pro Anteil nachzahlen. Alles ging verloren.

Heilbronn, 2. Jan. (Gasvergiftung.) Als die anderwärts wohnende Tochter des Weingärtnerehepaars Ludwig Drauf am Neujahrsvormittag ihre Eltern in der Zehndgasse 33 zur Beglückwünschung ausfluchen wollte, fand sie die beiden durch Gas vergiftet vor. Die Mutter war bereits verstorben, der Vater bewußlos. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Wödingen O.A. Rottenburg, 2. Jan. (Angeschossen.) Der 14jährige Karl Long wurde in der Silvesternacht von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Neujahrsschützen in den linken Oberarm geschossen. Da die Verletzung recht erheblich war, so mußte der Junge nach Tübingen in die Chirurgische Klinik übergeführt werden.

Singen a. S., 2. Jan. (Im Leichsinn erschossen.) Auf der historischen Ruine Magdeburg zielte ein 15jähriger Realschüler in der Annahme, es befände sich keine Munition mehr in der Pistole, auf den gleichalterigen Albert Wahler. Die Waffe entlud sich und traf Wahler in die linke Badenseite. Der Schuß führte den alsbaldigen Tod Wahlers herbei. Der Unglücksschütze Karl Hägele entfernte sich alsbald in der Richtung nach Singen. In Ulm hantierten abends ebenfalls zwei junge Leute mit Pistolen, wobei ein Schuß den einen in die Wange traf.

Erlebrichtswesler O.A. Rültingen, 2. Jan. (Unfall beim Neujahrsschießen.) Der 18jährige Wilhelm Bauer von hier und drei seiner Kameraden hantierten in der Neujahrnacht mit einem Vorderlader. Beim Laden ging der Schuß vorzeitig los. Bauer erhielt schwere Verletzungen im Gesicht. Das rechte Auge ist verloren, das andere gefährdet, Bauer wurde noch in derselben Nacht mit dem Sanitätsauto nach Tübingen verbracht. Die Verletzungen der Übrigen sind leichterer Art.

Kleineislingen O.A. Göppingen, 2. Jan. (Unfall beim Neujahrsschießen.) Ein in Kleineislingen wohnender Mann schoß sich in der Neujahrnacht in Altenstadt den linken Daumen ab. Nach ärztlicher Hilfe wurde er dem Bezirkskrankenhaus Göppingen zugeführt.

Vom bayerischen Allgäu, 2. Jan. (Starker Schneeeinbruch.) Im Allgäu hat wieder Winterwetter Einkehr gehalten. Nachdem am Sonntag mittag noch 8 Grad Wärme in Kempten herrschten, sank am Abend die Temperatur rasch und gegen 7 Uhr setzte starkes Schneetreiben ein. Vom Nebelhorn wurden am Montag früh 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet. — In Hohholz (Tobel) war der verheiratete Landwirt Jakob Hanninger mit Gewehrreihen beschäftigt, als plötzlich ein Schuß losging und einer siebeneinhalbjährigen Stieftochter in den Kopf drang. Das Kind starb an seinen schweren Verletzungen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beschränkungen für die journalistische Betätigung esfählicher Priester. Das „Bulletin Ecclésiastique“ von Straßburg teilt mit, daß die Priester, die ständige Mitarbeiter von Zeitungen sind, von der Kirchenbehörde aufgeführt werden, bei der kirchlichen Oberbehörde um den erforderlichen Dispens zur Fortführung ihrer journalistischen Tätigkeit nachzusuchen.

Neujahrskundgebung Hugenburgs. An der Spitze der deutschnationalen Blätter erläßt Geheimrat Dr. Hugenburg als Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei eine Neujahrskundgebung, in der das Jahr 1928 als ein Jahr bitterer Enttäuschung bezeichnet, auf die Not der Landwirtschaft, die rückläufige Konjunktur in der Industrie, das Anschwellen der Arbeitslosigkeit bis zur Höhe von 12 Millionen, auf die Fehlbeträge in den Reichs- und Staatsfinanzen, die bevorstehende Regelung der Daweslasten hingewiesen und zum Schluß erklärt wird, daß die Deutschnationalen Volkspartei nach wie vor in unbedingter Genugtuung zum herrschenden System von Weimar steht.

Die Neujahrnacht in Berlin ist im großen und ganzen ruhig verlaufen, wenn auch in Groß-Berlin nicht weniger als 238 Personen von der Polizei festgenommen wurden. Auch ist eine Reihe von Unglücksfällen zu verzeichnen.

Schreckliches Ende einer Silvesternacht. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Ein schreckliches Ende fand eine Silvesternacht, die mehrere junge Leute in der Wohnung des Franz Hohn veranfaßte hatten. In der Felle nahmen auch der 24jährige Feinmechaniker Ludwig Rehl und die 21jährige Frida Kaufmann teil. Als Rehl der Kaufmann einen neu erworbenen Revolver zeigen wollte, ging ein Schuß los und traf das Mädchen in den Kopf. Es stürzte tot zu Boden. Der Täter stellte sich der Polizei.

Handmord in der Silvesternacht. In der Silvesternacht wurde die Zigarrenhändlerin Witwe Marie Henke, in Ulm in ihrer Wohnung auf dem Fußboden mit einem Knobel im Munde von ihrem Sohne tot aufgefunden. Die Wohnungstüre war mit einem Dietrich geöffnet worden. Es liegt Raubmord vor. Dem Täter dürften etwa 30 Mark Bargeld und einige Zigarettenkartons in die Hände gefallen sein.

Mord in Krefeld. In der Nacht zum Montag wurde in Benrad bei Krefeld die 26jährige Dienstmagd Emilie Rybach von dem 19jährigen Arbeiter Alexander Reuwhäuser ermordet.

Rundfunk

Freitag, 4. Januar: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten (Freiburg sendet getrennt), 13.45 Uhr Nachrichten, 15.15 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, anschließend Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto), 18.15 Uhr Vortrag: Demokratie, der lebende Philosoph, 18.45 Uhr Englischer Sprachunterricht für Anfänger, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, 19.30 Uhr Uebertragung aus dem Saalbau in Frankfurt a. M.: Freitagskonzert, anschließend Konzert der Funkwerkstatt, anschließend Uebertragung aus dem Kaffee Friedelshof in Freiburg: Unterhaltungskonzert, anschließend Nachrichten-Sportvorberellungen.

Sonntag, 5. Januar: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten, 13.45 Uhr Nachrichten, 14 Uhr Jugendlunde, 15 Uhr Unterhaltungskonzert, 16.30 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr aus Stuttgart: Zeit, Wetter, 18.45 Uhr aus Freiburg: Verbrecherleben und ihre Bekämpfung, 18.45 Uhr aus Stuttgart: Die Schwere Heft aus eigenen Schriften, 19.15 Uhr Vortrag: Wasie in der Gegenwart 2, 19.45 Uhr Zeit, Sportfunk, Schneberichte, 20.15 Uhr nach Frankfurt: Eine Ballnacht, Operette von G. Strauß, anschließend Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Wörten

Berliner Börse vom 2. Jan. Die erste Börse im neuen Jahr fand ganz unter dem Eindruck des Berichtes des Reparationsanwaltes Parker Gilbert. Am Vormittag war man freundlich gestimmt, doch herrschte eine kurze Zurückhaltung, da man die Wirkung des Berichtes auf die Börse abwarten wollte. Der offizielle Beginn zeigte ein unruhiges Aussehen, die ersten Kurse schwankten um 1 bis 2 Prozent nach beiden Seiten, überwiegend nach ergebnislos abgewandten. Der nächsten Beurteilung der Lage Deutschlands durch Parker Gilbert lebten, zum Teil wenigstens, die Kursabwärtigungen der Börse gegenüber, in denen ganz besonders auf die starke Auslandsverschuldung Deutschlands hingewiesen wird. Am Montanmarkt lag Kobalt mit einem Prozenten Verlust schwach, auch Reichsbank, Polypdon, Tieg, Zboris Del, Elektrisch Licht, Gesülre, Kbrnisch Elektrisch und Stöhr verloren bis zu 4 Prozent. Nach den ersten Kurzen wurde es, ausgehend von A.W.G., die auf angebliche W. landschaft 8 Prozent gewonnen, allgemein fester. Der Geldmarkt zeigte zum Jahresbeginn eine Erleichterung, Tagesgeld war mit 6 bis 7 Prozent, Monatsgeld mit 8,5 bis 9,5 Prozent angeboten. Warenwechsel ca. 7 Prozent. Denselben waren gefragt. Der Decker lag fest, das Pfund international leichter.

Markt

Wäance Butter- und Käsepreise Rempten. Kalkerei-Butter 167-172, Verkauf: ruhig. Qualitätsausschlag nach Statistik der Rempten 5,5 Wa. Weichtafe 20 Prozent Fettgehalt (arane Ware) 30-32, Verkauf unverändert; Wäaner Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 95-112, Verkauf unverändert. Die Preise sind Fräenger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verzinsung für 1 Pfund.

Letzte Nachrichten

Beim Holzfällen getötet

Stodach (Baden), 2. Jan. Beim Holzfällen in einem Walde bei Wahnwies wurde durch eine umfallende Buche heute nachmittag ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Beide Verunglückte sind jüngst verheiratet.

Der weiße Tod

Davos, 2. Januar. Die beiden Skifahrer Bogt und Schweighäuser gerieten heute nachmittag 2 Uhr im Pischgebiet in eine Lawine. Ausgesandte Rettungskolonnen fanden die Verunglückten nach mehrstündigem Suchen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Schweighäuser ist Familienvater und 25 Jahre alt, Bogt ist 21 Jahre alt und der einzige Sohn des Leiters der Züricher Augenklinik Professor Bogt.

Ein Berliner Petroleumlager in Flammen

Berlin, 3. Jan. In dem Keller des Hauses Groß-Görchenstraße 41 entstand gestern Abend ein Feuer, das bald außerordentlichen Umfang annahm. Die Petroleumvorräte eines Kolonialwarengeschäftes, die neben anderen leicht entzündbaren Stoffen lagerten, waren aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Die Flammen vernichteten das im Erdgeschoss des Hauses gelegene Geschäft. Dabei entwickelte sich ein so starker Qualm, daß bald sämt-

liche Wohnungen des Hauses und sogar des Hinterhauses geräumt werden mußten. 8 Frauen wurden von der Polizei und den Mannschaften der Feuerwehr aus dem verqualmten Hause geborgen.

Unruhiges Silvester in Gotha

Erfurt, 2. Jan. Bei dem üblichen Silvestertreiben kam es in Gotha in den Morgenstunden zu einer blutigen Schlägerei vor einem Vergnügungslokal. Mehrere Personen wurden derart verletzt, daß sie dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußten. Einem Beteiligten ist die linke Körperseite vollständig gelähmt worden. In das Landeskrankenhaus wurde in derselben Nacht eine in Friedrichroda wohnende Stenotypistin eingeliefert, die von ihrem Bräutigam durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt worden war. Wie die Thüringer Korrespondenz erfährt, ist das Mädchen in der letzten Nacht gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Verhaftung von Kursmallern in Südafrika

Johannesburg, 2. Jan. Zwei bekannte Kursmaller wurden unter der Beschuldigung verhaftet, gemeinsam mit einem Bankangestellten die südafrikanische Reservebank um 85 000 Pfund Sterling betrogen zu haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Maus, Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Amtliche Bekanntmachungen

Entwässerung auf Markung Spielberg.

Der Gemeinderat Spielberg hat die Errichtung einer Wassergenossenschaft zu einer Entwässerung in den Gemeinden „Kornwiesen, Schelmehede, Karrenweg und Schiffhan“, der Markung Spielberg beantragt.

Der von dem Kulturbauamt Reutlingen für das Unternehmen aufgestellte Plan ist von der Zentralstelle für die Landwirtschaft auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden. Gemäß Art. 88 des Wassergesetzes wird hiemit

Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag eventuell auch zur Beratung der Satzung u. zur Wahl des Genossenschaftsvorstands auf Donnerstag, den 7. Februar 1929, nachm. 3 Uhr anberaumt.

Hierzu werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter eingeladen. Wer bei der Tagfahrt weder selbst erscheint, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, gilt als zustimmend zu dem beantragten Unternehmen und ist von der Teilnahme an der Beratung der Satzung und Vorstandswahl ausgeschlossen. Ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens findet nicht statt.

Zur Festsetzung der Satzung ist die Zustimmung von zwei dritteln sämtlicher Genossen erforderlich, auf die zugleich mehr als die Hälfte des Steuerkapitals entfällt. Für den Fall, daß ein ordnungsmäßiger Beschluß aus irgend einem Grunde nicht zustande kommt, wird die Satzung von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung festgesetzt.

Von dem Plan, der Beschreibung der Entwässerung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer und dem allgemeinen Uebersichtslage über die mutmaßlichen Kosten kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Spielberg Einsicht nehmen.

Etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Teilnahme daran, die aus Art. 84 oder 85 des Wassergesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt oder beim Oberamt geltend zu machen.

Nagold, den 31. Dezember 1928.

Oberamt: Baitinger.

Bezirksverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Einladung

zu der am Samstag, den 5. Januar ds. Js., nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ in Nagold stattfindenden

Bezirksversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der planmäßigen Gestaltung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
2. Schul- und Einlagezinsen im Bezirk.
3. Die statistischen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Bezirks.
4. Filmvortrag über Kaligewinnung und Kollanwendung.
5. Verschiedenes.

Über die Tagesordnung wird von Vertretern des Verbandes beim. der Zentralstelle berichtet.

Edhausen, den 1. Januar 1929

Bezirksobmann: Dengler.

Arb. Gesangv. Sängerkunst

Heute Donnerstag, 3. 1. 29

Singstunde

punkt 7/9 Uhr. Mit' alle Sängern zu erscheinen, bet. ff's neuen Programm-Anfang. Neue Sängern sind herzlich willkommen.

NB. Am Sonntag 6. 1. Familien-Ausflug

in „Ochsenjaal“ nach Egenhausen. wo u die B. f. f. n herzlich eineloben sind. Abmarsch 1 Uhr beim „Löwen“.

Altensteig.

Ein möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Geschäftsst.

Ettmannweiler.

Eine



Kalbin

mit Kalb, hat zu verkaufen

M. Walbelich (Vrlle).

Altensteig.

DANKSAGUNG.



Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

Carl Wilh. Lutz

Kaufmann und Stadtpfleger a. D.

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus; insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem verehrl. Liederkranz für den erhebenden Gesang, für die dem Entschlafenen gewidmeten Kränze und überaus ehrenden Nachrufe seitens des Herrn Stadtvorstandes, des Kirchengemeinderats, des Kriegervereins, der Feuerwehr und des Ortsschulrates, für die reichen Blumenspenden und für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: Wilhelmine Lutz geb. Ettwein.

INSERATE

für die Sonntag-Nummer bitten wir frühzeitig a. f. u. geben

Altensteig.



Schneeschuhe

1a. Qualität eschen

Skistöcke, Bindungen, Skiwachs, Wickelgamaschen

Rodelschlitten

buchen und eschen

Schlittschuhe

blank und vernickelt

in großer Auswahl empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Inh.: Eugen Beck.

Für 1929

empf. bit

Lösungsbüchlein

der Brüdergemeinde

Neukirchner

Abreiß-Kalender

Herrenhuter

Lösungskalender

Über Kalender:

Kunst und Leben

Meister der Werke

Zum Jahre d. s. Herrn 1929

Alpen-Kalender

Familien-Kalender:

Co. Württ. Kalender

Der Luft. Stuttg.

Bilder-Kalender

Immergrün-Kalender

Frauenlob-Kalender

Astrolog.-Kalender

Abreiß-Kalender

groß und klein

bit

W. Kiefer'sche Buchdrlg.

Altensteig

Bausparvertrag

G. d. F. über 10000 RM.

Jan. 1926 mit 600 RM.

Einzahlung gegen bar

zu verkaufen

Anfragen unter Nr. 100

an die Geschäftsst. ds. Bl.

LUGER

Sente eingetroffen:

Frische

Schellfische

Kablian

Bücklinge

Kieler Sprotten

Goldbarsch

